



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

110 (7.3.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285487)

und „Boreas“ zahlreiche Heber lebende der „Boreas“ gerettet haben. Bei der Rettungsaktion wurden durch Bombenabwurf spanischer Flieger drei Besatzungsmitglieder der „Boreas“ verletzt und ein Matrose getötet.

Das Attentat in Schanghai

Wer war General Tschufengtschi?

Schanghai, 7. März (S-B-Funk)

Der Offiziersdienst des DNB meldet ergänzend: Der von drei chinesischen Freischärlern ermordete General Tschufengtschi war oft in Gerichten genannt worden als Kriegsmilitär einer von japanischer Seite geplanten Zentralregierung für China. Die Täter sind entkommen. Der Lenker des Kraftwagens, ein Koreaner oder Formosaner, verständigte die Polizei von dem Anschlag.

Wie wir noch erfahren, war General Tschufengtschi früher Gouverneur der Provinz Schanghai. Bekannt wurde er auch als Anhänger des früheren Gouverneurs von Schanghai, Suntschuanfang.

Ein klares Votum Bulgariens

für das neue autoritäre Regime

DNB Sofia, 7. März.

Die am gestrigen Sonntag in den Kreisen Schumen und Stara Zagora durchgeführten Teilwahlen für die Dobranje, in denen 47 Kandidaten von insgesamt 162 gewählt wurden, stellen einen starken Erfolg der Regierung dar. 30 von den gewählten 47 Abgeordneten haben sich im Wahlkampf offen für das autoritäre Regime erklärt, das mithin 62 v. H. der abgegebenen Stimmen für sich verbuchen kann. Die gewählten 17 Abgeordneten der Opposition sind fast durchweg getarnte Anhänger der im Sommer 1934 aufgelösten und verbotenen Parteien. Unter diesen Kandidaten befinden sich auch national- und volksbewusste Angehörige der ehemaligen nationalistischen Parteigruppen, von denen die meisten im kommenden Parlament die Erneuerungspolitik der Regierung unterstützen werden.

Die Niederlage der Kommune

Trotz der unerhörten Wählerarbeit der Kommunisten und Volksfrontkämpfer, und trotz der Propaganda, die die Komminternföder in Moskau und Nowo Wodschelitz dreimal in bulgarischer Sprache machen, sind lediglich fünf getarnte Marginalisten in die Dobranje gewählt worden.

Zu Zwischenfällen ist es bei der Wahl nicht gekommen. Die Wahlbeteiligung in beiden Kreisen war außerordentlich stark, auch die der Frauen, denen durch das neue Wahlgesetz erstmalig das Wahlrecht zugesprochen worden war.

Das Regierungsblatt „Dnes“ schreibt, die Teilwahlen stellten ein klares Votum der Bevölkerung gegen die frühere Parteiwirtschaft dar, zu der es kein Zurück mehr

Die „Plauderdroge“ im Lubjanka-Gefängnis

Ein hoher Sowjetkommissar, der 2 Jahre in den Händen der GPU war, enthüllt tolle Zustände

DNB London, 7. März

Ein Warschauer Korrespondent des „Sunday-Express“ gibt im Zusammenhang mit dem neuesten Moskauer Prozeß die Eindrücke wieder, die ihm ein früherer hoher Sowjetkommissar vermittelt hat, der zwei Jahre in der Gefangenschaft der GPU war und der die berüchtigte „Plauderdroge“ aus eigener Erfahrung kennt.

Der ehemalige Kommissar erklärte dem Korrespondenten: „Ich wurde unter dem Verdacht der Spionage und der Verräterei gegen Stalin verhaftet und ins Lubjanka-Gefängnis gebracht. In der 2 Meter hohen Zelle gibt es weder Tag noch Nacht, da dauernd elektrisches Licht brennt. Jede Stunde öffnet die GPU-Wache die kleine Öffnung in der Tür, und steckte die Mündung eines Revolvers hindurch und verfolgte mich damit durch die ganze Zelle.

Wenn ich zu schlafen versuchte, stieß mich ein GPU-Mann an und sagte: „Hier gibt es keinen Schlaf.“

Das Lubjanka-Gefängnis ist so still wie das Grab; man hört nur hin und wieder das Flüstern eines Menschen, der mit sich selbst spricht, oder einen plötzlichen Ausschrei aus einer anderen Zelle. Als ich eines Tages zum Kreuzverhör geschleppt wurde, sah ich einen Jungen, der von drei Männern geschleppt wurde und laut schrie. Sie schlugen ihm heftig ins Gesicht, öffneten seinen Mund und legten eine eiserne Klammer um seine Zunge.

Ich war acht Monate im Lubjanka-Gefängnis und hatte ungefähr 45 Kreuzverhöre auszuhalten. Schließlich bot man mir ein Glas Wasser an. Ich trank es, und ehe ich meine Selbstbeherrschung verlor, wußte ich, was es war: Es war die „Plauderdroge“. Plötzlich fühlte ich mich gesund und guter Dinge. Dann verspürte ich einen ganz unerklärlichen Drang, alles auszulandern, was ich wußte. Es war unmöglich, zu widerstehen.

Schließlich, als der Rauch ganz deutlich war, brachte man mir ein harmlos aussehendes Schriftstück zur Unterschrift. Ich begriff sofort, daß man mich veranlassen wollte, ein hinter dem ersten Blatt verstecktes „volles Geständnis“ zu unterschreiben. Dabei bedrohte man mich andauernd mit den Worten: „Wenn Sie nicht bekennen, werden alle Ihre Verwandten verhaftet.“

Der Kommissar gab dem Korrespondenten dann noch eine Schilderung der Verhältnisse im Buziri-Gefängnis in Moskau, wozu er anschließend gebracht wurde. Er schätzte, daß in allen Gefängnissen, Konzentrationslagern und Arbeitskolonien der Sowjetunion rund vier Millionen Menschen gefangen gehalten werden.

Schließlich gab der Gewährsmann dem Korrespondenten noch einen Einblick in das Leben im Solowjetski-Konzentrationslager, wo 15 000 Gefangene waren, die im Winter bei der grimmigsten Kälte beschäftigt wurden. Zahlreiche Gefangene seien erfroren. Wenn es zu Auflehnungen kam, seien die Wachen mit dem Bajonet auf die Gefangenen losgegangen. Ein Kommissar im Solowjetski-Lager habe sich ein Vergnügen daraus gemacht, Gefangene in der bittersten Kälte völlig nackt ausziehen zu lassen und sie zu zwingen, sich auf eine Mauer zu setzen. Dann habe er sie mit seinem Revolver abgeknallt und vergnügt gelacht, wenn sie herunterfielen.

Chicagoer Gangster lieferten die furchtbare „Plauderdroge“

DNB Paris, 7. März.

Ein Mitarbeiter des „Jour“ berichtet heute in einem sensationellen Aufsatz über die geheimnisvollen Reizmittel, die seit einiger Zeit in der Sowjetunion bei den in die großen Schauprozesse verwickelten Angeklagten angewandt werden. Die chemische Formel dazu kommt — wie das Blatt nachweist — aus der amerikanischen Unterwelt, und zwar von einem David Sontof, der der Bruder eines bekannten Chicagoer Unterweltmannes ist.

Nach den weiteren Angaben im „Jour“ handelt es sich bei dem aus Chicago nach Moskau gebrachten „Medikament“ um ein Mittel, das bei den „Patienten“, denen es verabreicht wird, sofort einen Zustand nervöser Triebhaftigkeit hervorruft und sie ihrer ganzen Willenskraft beraubt. Da das Mittel die gewünschten Triebzustände aber immer nur für sehr kurze Zeit hervorruft, machten sich die Sonderlaboratorien der GPU an die Arbeit und brachten gewisse „Verbesserungen“ zustande. Das Mittel gewährt jetzt die Möglichkeit, die anserlichen Opfer ganz nach den ihnen gegebenen Befehlen handeln und sprechen zu lassen!

gebe. Die gestrigen Wahlen seien ein guter Anfang und ein unzweifelhafter Erfolg des Regimes, das sein Aufbauwerk zielbewußt weiterführen werde.

Moharadscha-Hoffnungen des Negus

Der Ex-Kaiser wünscht eine Pension

f. h. London, 7. März.

„Sunday Chronicle“ will wissen, daß ein Plan besteht, den Negus nach Art der indischen Maharadschas als Scheinherrscher über den amharischen Gebietsteil Abessinien mit einem Jahresentkommen von 10 000 Pfund einzusetzen. Italien sei angeblich damit einverstanden, daß der Negus zurückkehre, wenn er sich mit dem Titel und dem Einkommen begnüge, und sich im übrigen loyal verhalte. Mussolini wolle durch diese Geste die englische Opposition und die Seneser Liga versöhnen. Der Negus sei mit dem Plan einverstanden.

Wie wir aus Rom zu den Gerüchten über die angebliche Einsetzung des Negus als Scheinherrscher unter italienischem Protektorat erfahren, dürfte es sich bei diesen Gerüchten um eine Sensations- und Stimmungsmache der britischen Opposition handeln. Man erklärt in Rom, daß für Italien der Negus tot sei und daher die zuerst vom „Daily Herald“ verbreiteten und dann vom „Sunday Chronicle“ aufgenommenen Gerüchte gegenstandslos seien.

Riefenbrand in Norwegen

50 Häuser eingedohert

DNB Oslo, 7. März.

Ein großer Teil des Dorfes Kabeßöra in der Provinz Nördre wurde gestern durch ein Riefenfeuer zerstört, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Ungefähr 50 Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder.

Gewalten des Dramatischen, die Lösung ist wahrhaft tragisch.

Die Vortragenden, Robert Kleinert, Karl Marx, Rudolf Birkmeier, Herbert Diekmann, Elisabeth Stieler, Verwulff Scharland, Klaus W. Krause, Karl Hartmann, Hermann Ullmer, ließen ein Ahnen von der Macht und Größe der unvollendeten Dichtung wach werden. Problematisch wird natürlich immer die Form einer derartigen Leistung bleiben: das Leben und Lebendigerwerden einer dramatischen Schöpfung tritt zurück auf Kosten einer rein literarischen Feierstunde.

Stimmungsvoll eingeleitet war der Vortrag des „Moloch“ durch Lieb- und Gedichtvorträge. Franz Kobliß sang in der Vertonung von Peter Cornelius „Abendgefühl“ und „Auf eine Unbekannte“. An Stelle der in letzter Stunde erkrankten Irene Ziegler trat Käthe Dietrich auf. Auf ein schummerndes „Aid“ vor. Am Flügel begleitete Eugen Hesse. Rudolf Hamacher las die wesensverschiedenen Gedichte „An den Tod“, „Die junge Mutter“, „Sie leben sich nicht wieder“, „An die Junglinge“.

Die Feier war nur schwach besucht. Trotzdem war der Dank des Publikums herzlich.

Helmut Schulz.

Zweimal Kirchenmusik

In der Konfirmandenkirche...

Für das Kirchenkonzert der Konfirmandenkirche hatte Bruno Penzler das Frische-Quartett, Dresden, gewonnen, das sich als Kammermusikvereinigung von sehr beachtlichem Format erwies. Es gab Meister des Barock und der frühen klassischen Zeit. An den Anfang und das Ende stellte Bruno Penzler zwei große Orgelwerke von J. S. Bach, die Phantasia und Fuge g-moll und die monumentale Toccata und Fuge d-moll, denen er sowohl technisch wie auch in der sachlichen, strengen Registrierung wissenschaftlich gerecht wurde.

Mit Mitgliedern des Frische-Quartetts zusammen brachte Penzler einige selten gehörte Werke älterer Meister für Streicher und Orgel.

Grauenhafte Bluttat in Polen

Im Hause eines Generals / 4 Todesopfer eines Raubmords

EP. Warschau, 7. März.

Eine grauenhafte Bluttat, der vier Menschenleben zum Opfer fielen, wurde am Sonntagabend in Skerniewice entdeckt. Als der General Kozicki von einer Dienstreise zurückkehrte, fand er die Türen seiner Villa verriegelt und die Fensterläden geschlossen. Nach der gewaltsamen Öffnung des Einganges bot sich dem General ein furchtbarer Anblick. In der Halle der Villa lag die Gattin des Generals in einer Blutlache, in ihrer Nähe die Jose. Im Kinderzimmer wurde die fünfjährige Tochter des Generals neben der ebenfalls ermordeten Erzieherin tot aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist der unterdes flüchtige Wirt des Generals, namens Janowski, der zahlreiche Verisachen geraubt hat. Der Polizei gelang es vorerst nur, die Freundin des Janowski zu verhaften, die als Komplizin in Frage kommen dürfte.

novski, der zahlreiche Verisachen geraubt hat. Der Polizei gelang es vorerst nur, die Freundin des Janowski zu verhaften, die als Komplizin in Frage kommen dürfte.

Deut des Sturzflug abgeflurst

Auf einem Ueberführungsflug nach Cuito

DNB Berlin, 7. März.

Nach einer Meldung aus Ecuador ist dort in der Nähe des Chimborazzo, unweit Guaranda, ein deutsches Flugzeug auf einem Ueberführungsflug nach Cuito abgestürzt. Hierbei kamen die Besatzung, Flugzeugführer Hammer, zweiter Führer Butcher, Mechaniker Weiß und der ecuadorianische Hauptmann Aquirre ums Leben.

lungen vermitteln können, aber es sind genügend alte Orgeln vorhanden, um sie wenigstens genau studieren zu können.

In seiner Abendmusik in der Trinitatiskirche spielte Eberhard Heidegger Werke von Orgelmeistern des Barock und verjüngte durch helle Registrierung ihren klanglichen Forderungen nahegekommen, die Werke ganz in ihrem Sinne zu interpretieren. Es ist nun geradezu erstaunlich, welche gewaltigen Ausdruckskräfte aus der scheinbar trodenen polnischen Musik zu uns sprechen, wenn sie statt romantisch und sentimental sachlich und aus dem Geiste der Rechristenheit aufgefaßt wird. Gewiß war es Heidegger nur bis zu einer gewissen Grenze möglich, das barocke Klangideal zu verwirklichen, das Instrument setzte seinem Streben Schranken entgegen, die auch größte Sorgfalt nicht überwinden konnte, aber er kam ihm denkbar nahe.

J. S. Bachs Präludium und Fuge h-moll wird verhältnismäßig häufig gespielt, aber Heideggers Deutung gab doch eine interessante ungewohnte Vorstellung dieses schwierigen, ersten Werkes mit der zu machvollem Eindruck aufgelösten Fuge. Sehr fein wühlte Heidegger auch die Choralfantasie „An Wasserflüssen“ von Bach und die fünfstimmige c-moll-Fantasie auszubringen. Mit dem Präludium, Fuge und Ciaconna in dorischer Tonart von Johann Pachelbel gab er eine letzte Probe seines gründlichen Könnens, siltvoll wühlte die große polnische Kunst des Vorläufers Bachs mit virtueller Technik zu erschließen.

Die Heideberger Sopranistin Paula Schindler gab mit den beiden Arien „Gerechter Gott, ach redest du“ und „Ich will dir mein Herze schenken“ zwei schöne Beispiele dieser Komposition Bachs. In selten schöner Ausführung brachte der ausgereicherte Kirchenchor der Trinitatiskirche drei Choräle von Reistern des 16. Jahrhunderts, Gesus, Schay und Jacob Gallus (Gandl). Sehr sicher und sitzvoll wurden die polnischen Annenwerke unter der klaren Leitung Eberhard Heideggers bewältigt.

Dr. Carl J. Brinkmann

Hebbel-Morgenfeier

im Nationaltheater Mannheim

Es mag verwunderlich erscheinen, daß das Nationaltheater zu Friedrich Hebbels 125. Geburtstag gerade das zu den früheren Schöpfungen zählende Fragment „Moloch“ herausstellte. Walter Erich Schäfer, der die Morgenfeier am 6. März leitete und auch eine kurze Ansprache und Einführung zu dem „Moloch“ hielt, gab uns den Grund an: Hebbels Werke — ausgenommen die „Nibelungen“ — werden heute in Bezug auf ihre Problemstellung und die Lösung der Probleme nur sehr schwer verstanden. Seine Briefe und Tagebücher sind uns das Wertvollste, weil sie das Leben, das von der Tragik stark umwittert war, widerspiegeln, das Leben, das das Wichtigste an der Erziehung Hebbels ist. Die Werke sind nur Dokumente dieses Lebens, so auch der „Moloch“, den der Dramatiker im Leben unvollendet ließ, weil er, wie Goethe vor ihm schon, erkannte, daß der Dichter Gott nur dann am stärksten zu vergangenwärtigen weiß, wenn er ihn am wenigsten unmittelbar in Erscheinung treten läßt.

Die Bühne war schlicht aufgetan. Im Hintergrund war groß das Bild Hebbels projiziert. So sahen er gegenwärtig.

Die zwei Akte des Fragments sind von imponanter sprachlicher und dramatischer Größe. Wie der Dichter selbst, so ringen auch seine Menschen um Gott in einer Leidenschaftlichkeit, die die Grenzen des irdischen Vermögens streift. Es geht um die letzte Erkenntnis, die die Schranken der persönlichen Welt durchbricht. Das Individuum steht im Kampf zwischen seinem persönlichen und dem allgemeinen Weltwillen. Etwas wie ein Drama des Uebermenschen deutet sich an. Eine Gottheit — der Moloch — war der Knecht eines Menschen und wurde sein Herrscher. Klar erkennlich die tragischen Konflikte, die auch im ganzen Werk des norddeutschen Dramatikers immer wieder emporsteigen: das Recht ist auf beiden Seiten der ringenden Ideen, aus dem Zusammenprall erwachsen alle

Wien... die Str... Schaf... zu lau... Wer n... mit a... der Z... ihn Z... ten A... mtut... Ören... löse... schlo... Kraft... licher... Nacht... Nicht... wort:... einen... Nacht... Verbet... tige Z... Leide... gewalt... nicht d... „Walle... bringt... Über... Schlaf... Mensch... Schlaf... gend h... sen sic... Das... Fraule... Schwac... Die... mal in... schlafen... weiter... bensfü... Ueberm...

Nach... und 1/2... erinner... 7. März... deutl... R h e l... Scheiß... gefam... Umw... klang... stehend... die Ge... Band... zichen... werden...

„Je... Das w... Winter... folgten... Later... doch m... nur et... noch ei... lerin b... aber ei... ist dop... in den... lerinne... doch se... ten, u... freudig... lassen... Und... wenn... Briefun... dann a... Und d... Ba a g... Volk... Ansch... platte... In b... gefom... gen, in...

„Je... Das w... Winter... folgten... Later... doch m... nur et... noch ei... lerin b... aber ei... ist dop... in den... lerinne... doch se... ten, u... freudig... lassen... Und... wenn... Briefun... dann a... Und d... Ba a g... Volk... Ansch... platte... In b... gefom... gen, in...

„Je... Das w... Winter... folgten... Later... doch m... nur et... noch ei... lerin b... aber ei... ist dop... in den... lerinne... doch se... ten, u... freudig... lassen... Und... wenn... Briefun... dann a... Und d... Ba a g... Volk... Ansch... platte... In b... gefom... gen, in...

„Je... Das w... Winter... folgten... Later... doch m... nur et... noch ei... lerin b... aber ei... ist dop... in den... lerinne... doch se... ten, u... freudig... lassen... Und... wenn... Briefun... dann a... Und d... Ba a g... Volk... Ansch... platte... In b... gefom... gen, in...

„Je... Das w... Winter... folgten... Later... doch m... nur et... noch ei... lerin b... aber ei... ist dop... in den... lerinne... doch se... ten, u... freudig... lassen... Und... wenn... Briefun... dann a... Und d... Ba a g... Volk... Ansch... platte... In b... gefom... gen, in...

„Je... Das w... Winter... folgten... Later... doch m... nur et... noch ei... lerin b... aber ei... ist dop... in den... lerinne... doch se... ten, u... freudig... lassen... Und... wenn... Briefun... dann a... Und d... Ba a g... Volk... Ansch... platte... In b... gefom... gen, in...

Verschlafene Zeit

Viele Menschen denken, daß verschlafene Zeit verlorene Zeit ist. Sie möchten der Nacht die Stunden abringen für ihre Arbeit und führen einen verzweifelt Kampf gegen den Schlaf...

Nicht umsonst besagt ein englisches Sprichwort: Früh zu Bett und früh aufstehen macht einen Menschen gesund, reich und weise. Die Nacht gehört dem Schlaf und die fanatischen Vertreter der Express-Kur-Nahe sind kurzfristige Leute...

Aber es sind nur die wenigsten, die den Schlaf hassen. Der weitaus größte Teil der Menschen gehört zu jener Kategorie, die vom Schlaf nicht genug bekommen können und morgens sich nicht aus dem Bett finden.

Das ist die nutzlos verschlafene Zeit für Kräfte und Mühsiggänger, für Energielose und Schwache, die den Schlaf mißbrauchen.

Die Zeit „verschlafen“ hat jeder schon einmal im Leben. Aber seine Zeit richtig zu verschlafen, ist eine Kunst, zu deren Beherrschung weiter nichts gehört als ein bißchen weise Lebensführung und die Erkenntnis, daß alles Uebermaß nur schadet.

Die Glocken läuteten

Mächtig dröhnten am Montag zwischen 12 und 13 Uhr die Glocken über der Stadt. Sie erinnerten daran, daß vor zwei Jahren am 7. März in den ersten Nachmittagsstunden die deutschen Truppen in die frühere Rheinlandzone einrückten und so auf Geheiß des Führers die Wehrhoheit über das gesamte deutsche Gebiet wiederherstellten.

Unwillinglich schweifen bei diesem Glockenklang, an dem auch das aus zwei Glocken bestehende Geläute des Rathhauses beteiligt war, die Gedanken zurück und liegen im Geiste die Wandlungen der zwei letzten Jahre vorüberziehen, die und auch wieder zur Garnisonstadt werden ließen.



Louise Frau, das ist Deine Opund!

Auch das kommt auf die große Waage

Dom 7. bis 12. März findet im Gau Baden eine Pfundsammlung statt

„Jeder gibt soviel, als er kann!“ Das war die Parole der Pfundsammlung des Winterhilfswerkes und siehe, alle Hausfrauen folgten ihr.

Taten sie das wirklich? Hätte nicht manche doch noch ein wenig mehr geben können? Nicht nur ein Pfund, sondern noch ein Pfund und noch ein Pfund, soviel Pfunde, daß die Sammlerin hätte erklären müssen: „Ach, da muß ich aber einen größeren Korb holen!“ Auch das ist vorgekommen. Es soll wirklich Bezirke geben, in denen soviel zusammenkam, daß die Sammlerinnen, müde zwar wie kleine Kulis, aber doch sehr glücklich in der Sammelstunde landeten, um mit tiefer Befriedigung die Gebetsfreudigkeit „Ihrer Hausfrauen“ bewundern zu lassen.

Und wie freuten sich die Sammlerinnen, wenn auch mal was anderes auf den Dänen stand, als „Erbsen“, „Bohnen“, „Linsen“, oder wenn so einem Mädchen ein „gehaltvoller“ Briefumschlag angedreht war. Das wurde dann ganz besonders bekannt und gewürdigt. Und die „Große Waage“, die moralische Waage, auf der die Leistungen für das Volkswohl gewogen werden, tat dann einen Ausschlag nach unten, als wolle sie die Tischplatte durchschlagen.

In diesem Winter soll das etliche Male vorgekommen sein, und nicht nur in jenen Straßen, in denen wohlhabendere Leute wohnen,

Wo sich die Wellen lockend kräuseln . . .

Ausgezeichneter Leistungsdurchschnitt unserer Friseur im Handwerkerwettkampf / Vorstellung der Sieger

Am Sonntag fanden innerhalb unseres badischen Gaues in den Städten Mannheim, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach und Offenburg Wettkämpfe der Handwerker statt. Die Bezirksauscheidung im Friseurhandwerk für die Kreise Mannheim, Heidelberg, Baden, Rastatt und Sinsheim fiel unter vorwiegender Beteiligung des Kreises Mannheim am Sonntagmittag im großen Saal der „Harmonie“.

Die Mannheimer Bezirksauscheidung des Friseurhandwerks ging bei der unter diesen Gesichtspunkten ebenfalls starken Beteiligung von 24 männlichen und weiblichen Teilnehmern, Meisteramateur und Gesellen, in öffentlicher Veranstaltung vor sich. Kreisfachschaffswalter Pg. Fath jr., der Leiter

dieses Wettstreites, sprach einleitende Worte der Begrüßung und gab seiner Befriedigung über die unter den verschiedenen Handwerkschaften größte Beteiligungszahl Ausdruck. Pg. Fath, der Kreisreferent für Berufsberatung im Handwerk, legte daraufhin den Gesamtplan der grundsätzlicher Berufsfragen dar. Ins einzelne gehend stellte er die beratende Aufgabe des Fachmanns, hier also des Friseurs, auch in Bezug auf die kulturellen Belange heraus.

Der Wettkampf selbst gliederte sich in weltanschauliche und fachliche Aufgaben. Im Hinblick auf die ersteren ging die DAF von dem Gesichtspunkt der Bergewässerung aus; sie verschaffte sich hierbei also lebendigen Ueberblick über die Sicherheit des einzelnen Teilnehmers in weltanschaulich-politischer Hinsicht. Die vorschrittsgemäß gestellten Fragen mündeten in diesem Wettkampf in verschlossenem Umschlag beantwortet werden. Diese Antworten wurden sodann als Teil des Wettkampfes ihrem sinngemäßen Inhalt nach bewertet und auf die Gesamtbewertung angerechnet.

Abendfrieden über dem Allrhein bei Mannheim



In stiller Beschaulichkeit ruht das Auge des einsamen Anglers über der glitzernden Wasserfläche

Ein Abend wahrer Sensationen

Truga und andere Artisten von Weltrauf im Nibelungenjaal

Das muß man der Deutschen Arbeitsfront — KZG „Kraft durch Freude“, Kreisamt Mannheim, lassen, der Varietéabend am Sonntag im Nibelungenjaal war für jeden Besucher ein großes Erlebnis. Was wird nicht alles als „Sensation“, als „Original-Trick“ oder als „Weltnummer“ auf dem Gebiete der Artistik angeboten. Vieles ist nicht mehr, als ganz geringer Durchschnitt. Was jedoch am Sonntag beim Varieté-Festspielabend gezeigt wurde, war ganz groß. Wer nur wegen Truga, diesem einzigartigen Drahtseilkünstler kam, der mußte im Verlaufe des Abends die Feststellung machen, daß er auch ohne die Vorführung von Trugas „Saitenmortale“ auf dem Drahtseil auf seine Rechnung gekommen wäre. Tatsächlich waren die gezeigten artistischen Leistungen so großartig, daß man ruhig von einem „Programm der Sensation“ sprechen kann. Den Auftakt machten Olga, Wera und Leon in einem fabelhaften Jongleurakt voller neuartigen Tricks. Perro, der Mann mit der Leiter, folgte und sorgte mit seinen Balancekunststücken mit der Leiter, daß dem Publikum die Luft wegblieb. Verens und Wirth, ein nicht alltägliches Tanzpaar, erstreckte durch Tänze, von denen einige durch akrobatische Kraftleistungen gewürzt waren. Die Partnerin ergänzte die Nummer, indem sie sich auch als

Pianistin dem Publikum vorstellte. Zum Höhepunkt des ersten Teils wurde die Darbietung der Karyp-Gruppe. Was sie an artistischen Spielen zeigte, legt nicht nur Mut, Kraft und Gewandtheit voraus, sondern waren auch akrobatische Rabinettstücke, die das Publikum „einmalig“ verdienen. Auftakt zum zweiten Teil wurde Truga mit seiner Frau als Partnerin. Wieder konnte man die einzigartige Leistung dieses Künstlers bewundern: den Saiten auf dem über den Drahtseil. Seine Partnerin bewies, wie schon vor Wochen in der „Libelle“, daß auch sie eine ausgezeichnete Drahtseilkünstlerin ist, die wenig ihresgleichen haben dürfte. Concha und Concha boten eine äquilibriumistische Delikatesse. Ihre Balance-Nummer ist nicht nur atemberaubend, sondern auch mit einer Kraftleistung ungleiches verbunden. Den Beschluß des Programms machten die vier Akteure, holländische Harmonika-Künstler von Weltrauf, die mit mehreren Konzertstücken aufwarteten.

Bei solchen Kräften hatte es Oscar Adrecht leicht anzufangen. Er plauderte frisch und fröhlich drauflos und sorgte für die entsprechende freundliche Stimmung im Saal. Die Kapelle Alf Thonissen zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen und begleitete nicht nur die Künstler zu ihrem Darbietungen, sondern rundete das Programm durch drei eigene Vorträge ab. Das Publikum ging — wie nicht anders zu erwarten — restlos mit. Die Künstler ernteten wohlverdienten reichen Beifall und werden zweifellos von Mannheim den Eindruck mitnehmen, daß man hier artistische Kunst wohl zu würdigen weiß.

Wilhelm Ratzel

Schachbezirkskämpfe

In der A-Klasse siegte der Mannheimer Schachklub über Pfingsberg mit 7 1/2 : 1 1/2. Eine unbekannt gebliebene Partie am Spitzendrett wird abgehandelt. Pfingsberg hat hier die besten Leistungen. Das Ergebnis Feudenheim — Waldhof wurde nicht gemeldet. Wir berichten: Feudenheim — Mannheimer Schachklub 1/2 : 1/2.

In der B-Klasse Gruppe I schlug Weinheim Mannheim II mit 5 1/2 : 1 1/2. Käferal — Birnheim 6:4. In der B-Klasse Gruppe II gewannen die favorisierten Seckenheimer gegen Pfingsberg II mit 6 1/2 : 3 1/2, Waldhof II — Friedrichsfeld 7:3.

Table with columns: Team, Sp. (Games Played), Gew. (Wins), Remis (Draws), Verl. (Losses), Pct. (Percentage). Rows include Mannheim III, Mannheim II, Mannheim I, Seckenheim, Friedrichsfeld, Waldhof II, Pfingsberg II, and Pfingsberg I.

Eine Reihe weiblicher Modelle

Während dieser Wertung ging draußen im Saal der fachliche Teil der Aufgabenlösung unter Beobachtung der Preisrichterkommission vor sich. Eine Reihe weiblicher Modelle verschiedener Altersstufen sah vor den Preisrichtern und wurde zunächst wassergerollt. Für diese Aufgabe handelte es sich um bestimmte Zeit zur Verfügung. Den Preisrichtern fiel dabei nicht nur die Bewertung der Fertigkeit zu; ihre Tätigkeit bestand vielmehr bereits mit der Ueberwachung des Arbeitsaufbaus und der Arbeitsvorgänge im einzelnen. Von der früher üblichen nachträglichen Ausgleichsbewertung nach Fertigstellung wurde Abstand genommen. Auch beim zweiten praktischen Aufgabenteil, dem Ondulieren, erstreckte sich die Forderung des Wettkampfes auf die Alltagsfrisur und die kleine Gesellschaftsfrisur, also auf Gebrauchsförmigkeit. In beiden Aufgabenteilen ließ sich ein wirklich zufriedenstellender, ja ausgezeichnete Leistungsdurchschnitt feststellen, wobei die angestrebte Breitenarbeit in der Gesamtleistung, nicht Spitzenleistungen einzelner Köpfer, schöne Erfolge buchen konnte.

Mit dem Schau-Rundgang der fertig behandelten Modelle fand die Auswertung und die Bekanntgabe der höchstwertigsten Teilnehmer statt. Die fünf besten Ergebnisse mit den Namen der Bezirksieger: 1. Karl Dittmar (175 P.), 2. Hans Hockmann (174 P.), 3. Hilde Reibold (159 Punkte), 4. Gabriele Waelin (155 P.) und 5. Eugen Boske (151 P.) wurden alsdann von der Bühne herab verkündet, wo sich die Sieger mit ihren Modellen unter dem Beifall der Besucher vorstellten.

Am 27. März zum Gauentscheid

Nach Dankesworten des Kreisfachschaffswalters Fath jr. sprach Gaufachschaffswalter Pg. Fath an aus Karlsruhe aufläuternde Worte über die in schlichtem Rahmen vor sich gegangenen Ausschreibungskämpfe, deren Sieger am 27. März in Karlsruhe zum Gauentscheid antreten werden. Aus den Gaulegern wird sich alsdann beim Reichentscheid in Frankfurt am Main der Reichssieger herausheben. Wie beim Reichsbewerbswettkampf allgemein werden auch hier wiederum den Siegern die Wege für ihr weiteres berufliches Fortkommen geebnet werden. Gaufachschaffswalter Fath wies im Zusammenhang mit diesem Wettkampf auf die wieder einmal augenfällig gewordenen Berufserziehungsarbeit der DAF in ihren Fördermaßnahmen hin, referierten sich die Teilnehmer an diesem Handwerkerwettkampf doch in der Hauptsache aus ehemaligen Fertenschülern, die in den Umschulungstufen der DAF auf das Damensach umkehrten.

Im weiteren Verlauf seiner abschließenden Ansprache widmete er sich der beruflichen Erziehungsarbeit und vermittelte einen aufreißenden Hinblick über die politischen Zeiten und ihre jeweilige Bedeutung für die Berufsaufbau, den Berufscharakter und das Berufsethos.

Frühlingsbote auf dem Neckar

Auf dem Neckar fand sich nun der erste Frühlingsbote ein — und zwar hat an der Friedrichsbrücke die Kleinliche Voortverleiden statt wieder festgemacht, nachdem sie während der Wintermonate im geschützten Hafen lag. Mit Eifer ist man bereits darangegangen, die ersten Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Wassersports zu treffen und die Boote für den ersten Frühjahrsstart zu überholen.

Gleichzeitig mit der schwimmenden Bootverleiden hat sich auch das erste Gase nundsaarboot wieder eingefunden, nachdem man den Sieger unterhalb der Kofel-Differ-Brücke angelehnt hatte. Nun wartet auch die „Antia Maria“ auf die ersten Gäste.

Nicht lange wird es dauern, bis auch die Albeierische Bootverleiden auf ihrem alten Platz beim Straßenbahndepot vor Anker geht und die „Besetzung“ des Neckarufers wieder komplett ist.

Den Kranken ein Ständchen

Eine recht liebenswürdige und frohbegrüßte Ueberraschung wurde am Sonntagmorgen den Kranken im Luisenpark in Mannheim erteilt. Der Gesangverein „Germania“, Waldhof, ließ durch einige sonnenstichtige Männer unter Leitung von Musikdirektor Viktor Dinand ein Liederkundchen vom Stapel, das in seiner reizend zusammengestellten Folge großen Eindruck hinterließ und den Kranken den Sonntagvormittag verschönte.

Die Zeitschrift in ihren Kinderschuhen

Vom „moralischen Fernglas“ zur Goldelse / Kleines WHW im 18. Jahrhundert

Die Zeitschrift hat neben der Zeitung von jeher die öffentliche Meinung bewegt und bestimmt. Sie ist jünger als die Tagesnachrichten, aber ihre Wirkung hat sich oft als nachhaltiger erwiesen. Der nachfolgende Artikel beschäftigt sich mit interessanten Einzelheiten ihrer Entwicklung.

Die Gelehrten sind sich noch nicht einig darüber, in welchem Jahre die erste Zeitschrift in unserer Sprache erschien. Jedenfalls muß es in der Mitte des 17. Jahrhunderts gewesen sein, zu einer Zeit, als man die Zeitung bereits kannte, deren ältestes erhaltenes Stück aus dem Jahre 1609 stammt. Zeitung oder Zeitschrift — dieser Vergleich ist eine Streitfrage der Zeitungswissenschaft und Zeitschriftenkunde bis heute geblieben. Auch wer sich nicht wissenschaftlich mit diesen Dingen beschäftigt, empfindet wohl gelegentlich den Zweifel, ob er das „Schwarze Korps“ oder den „Illustrierten Beobachter“ als Zeitung oder Zeitschrift anzusehen hat. Der Titel sagt gar nichts, denn auch eine Veröffentlichung mit der Bezeichnung „Zeitung“ — etwa „Berliner Illustrierte Zeitung“ oder „Terzi-Zeitung“ — kann sehr wohl eine reine Zeitschrift sein. Es gibt Zeitungen, die nur einmal in der Woche erscheinen, und Zeitschriften, die täglich zu uns ins Haus kommen.

Deutsche Worte gegen lateinische Heuschrecke

Unter die ersten Zeitschriften, die in Deutschland und auch in deutscher Sprache erschienen, sind die „Monatgespräche“ von Christian Thomastus zu rechnen. Diese 1688 gegründete Zeitschrift besaß einen weit verwidelteren Titel: „Scherz- und Ernstschafft, Vernünftige und Einsichtige Gedanken über allerhand Lustige und nützliche Bücher und Fragen.“ Dieser Titel entsprach dem Geist der Zeit, der Inhalt aber war eine scharfe Kampfansage gegen die Gelehrten dieser Epoche. Thomastus war Professor in Leipzig und kündete als einer der ersten gegenüber dem vorherrschenden Latein eine Vorlesung in deutscher Sprache an. Der damals 33jährige Thomastus, also ein recht junger Professor, wandte sich in seiner Zeitschrift gegen die Heuschrecke seiner Kollegen und gegen eine weltfremde Gelehrsamkeit, die den Lesern fernstand. Seine Zeitschrift wies schon Silber auf, die die kämpferische Haltung des Verfassers deutlich zeigten. Diese Silber, in denen z. B. der Widerspruch in der Lehre und im praktischen Verhalten eines seiner Kollegen von der ideologischen Falschheit gegenüber der Weltlichkeit illustriert wurde, waren einer der Hauptgründe, daß die mutige und lebendige Zeitschrift schließlich verboten wurde.

„Jeder kann sein Blatt nennen, wie er will“

Eine der ersten Blätterzeilen des Zeitschriftenwesens, wo die Zeitschrift in blauer noch nicht gekanntem Maße ins Volk drang, brachten die sogenannten moralischen Wochenblätter der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die ihr Ziel in der Verbindung von Unterhaltung und Belehrung sahen. Sie machten die Erkenntnisse der Wissenschaft entsprechend dem Grundgedanken der Aufklärung der Gesamtheit des Volkes bekannt. Ihre Titel sind von einer Anschaulichkeit und so persönlich im Ton, wie es seitdem eigentlich nie wieder erreicht worden ist. Da gab es den „Redlichen“, den „Zuschauer“, den „Eidgenossen“, den „Schwärmer“, den „Nüchternen“, die Frau Rutter Handford“, „Das moralische Fernglas“, „Der Schutzherr“, „Die redenden Tiere“ oder „Der europäische Riemann“. Zu dieser Zeit schrieb eine Zeitschrift von den Schwierigkeiten, ihrem neuen Blatt einen schlagkräftigen Namen zu geben. Da alle guten Titel schon vorhanden seien, nannte man sich schließlich einfach „Wochenblatt ohne Titel“ und meinte dabei: „Jeder Leser kann sein Blatt nennen, wie er will.“

Ein Arzt, eine Zeitschrift und die Armen

In diesen Jahren, genauer im Jahre 1771, entstand auch eine Zeitschrift mit dem Titel „Behergigung der Zeit“, die man unbedenklich als ersten Vorläufer des Winterhilfswerkes bezeichnen kann. Diese Wochenblatt wurde zum Besten der Armen geschrieben und verkauft, und zwar von dem Arzt Dr. Krügelstein in einem kleinen sächsischen Städtchen. Ein Wort Ciceros, das dem Sinne nach „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu übersetzen wäre, leitete die Zeitschrift ein. „Der Reiche“, so schrieb Krügelstein in der ersten Nummer, „gibt von seinem Ueberflus, der Verhängnis von seinem Verlust, der redliche Mann von seiner Redlichkeit, und aus diesem zusammen laßt uns ein Werk machen, das unser deutsches Namens und unserer christlichen Religion würdig ist, ein Werk, dem Armen zu helfen, und in jedem das verdienstliche Feuer der Menschlichkeit und des Patriotismus, höher als das tölichste Gold, anzuzulammen.“

Versuch moderner Arbeitsbeschaffung

Es war der Sinn der Zeitschrift, daß der Ueberflus aus ihrem Verkauf den Armen zuzulehen sollte. Der Spender hatte das Gefühl, in der Zeitschrift für seine Gabe einen Gegenwert zu erhalten, und oft wurde naturgemäß auch mehr bezahlt, als der Bezugspreis eigentlich betrug. Krügelstein berichtete in seiner Zeitschrift über frühere Notzeiten und beschäftigte sich mit den Möglichkeiten, den Armen zu helfen, wobei er ganz moderne Ansichten entwickelte, wenn er sich etwa gegen eine Unterstützung der Arbeitslosen wandte und dagegen eine großzügige Arbeitsbeschaffung forderte. Für die einschlagende Wirksamkeit seiner Zeitschrift sprechen die im Abstand wiedererlebten Namen der Spender, die weit verstreut in Altona, Bafel, Braunschweig, Bremen, Coburg, Gotha, Hannover, Jena, Paderborn, Regensburg, Weimar, Zwickau, Zittau, Tübingen, Wittenberg, Zürich und vielen anderen Ge-

genden Deutschlands sahen. Leider blieb ihr der Erfolg versagt, nach 23 Nummern mußte die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellen.

Das Geheimnis der alten Ramsell

In welchem Maße die Zeitschriften charakteristisch für ihre Zeit werden können, zeigt das Beispiel der „Gartenlaube“. Seit sie im Jahre 1853 von Ernst Reil gegründet wurde, erlangte sie in den folgenden Jahrzehnten eine ständig steigende Beliebtheit. Ihre Auflage erreichte in den Jahren 1863 bis 1875, als die Romane der

Marktt wie „Goldelise“ oder „Das Geheimnis der alten Ramsell“ hier zuerst mit größtem Erfolg erschienen, eine Höhe von 380 000 — eine für damalige Zeit ganz einzigartige Zahl. Entscheidend für die andauernde Wirkung der Zeitschrift war es aber, daß sie in zahllosen Fällen auch gebunden wurde und als Familienlektüre, den man immer wieder durchblätterte, oft noch bis in unsere Tage hinein zu finden ist. So gab sie ständig ihre Anregungen ab und wirkte damit lange über die Zeit ihres Erscheinens hinaus. Dr. Gert Eckert.



Handgebundene Bücher überdauern Generationen. Der Reichsinventionsverband des Buchbinderhandwerks im Reichsstand des deutschen Handwerks veranstaltet zur Zeit in Berlin eine Sonderschau handgebundener Bücher. Weidlich (M)

„Der Held der hundert Stürme“

Schiff klar zum Sterben! / Das Ende eines alten Kapitäns

Wie der englische Distrikt-Kommissar von der Fabel-Insel im Pazifik meldet, ist dort ein Schoner gestrandet, an dessen Bord sich lediglich ein Toter befand, ein greiser amerikanischer Kapitän namens Ezra Wilkes. Wilkes muß schon mehrere Wochen vor der Strandung gestanden sein. Er war als Abenteurer ebenso wie als ungewöhnlich tüchtiger Seemann weit und breit in der Südsee bekannt.

Tromeln rasselten am Strande der Fabel-Insel. Ein hochgewachsener Negor oben auf dem Auslauf-Dügel streckte lachend seine Hand aus, weist über das Meer. Am Horizont hat er ein Segelschiff entdeckt, einen Schoner, der mit vollen Segeln Kurs auf die Insel Fabel nimmt. Nur selten läuft ein Schiff diese einsame Südseeinsel an. So ist es jedesmal ein Fest, wenn eine Raubfahne oder eine Raubpirate plötzlich aus dem Grau der endlosen Wasserwüste herandringt. Schon schwingen sie sich in ihre Ränge, die Männer von der Fabel-Insel, fröhliche Wiederflinger auf dem Taft der Klemensschiffe.

Aber auf dem Schoner rührt sich keine Menschenseele. Unbeirrt hält er seinen geraden Kurs ein und kommt schnell heran. Die Eingeborenen in ihren Kanus blicken sich bestürzt an. Ihre Lieber verstummen. Ein Geistergeschiff?

Der Schoner schiebt mitten hinein in den Schwarm der Kanus. Die Eingeborenen müssen eilicht zur Seite paddeln, um nicht gerammt zu werden. Jetzt nähert sich das Schiff den Sandbänken, die dem Strande vorgelagert sind. Wenn es nicht bald dreht, wird es mit voller Fahrt auflaufen und nie wieder frei kommen.

„Ein Toter hat das Schiff gelenkt“

Da läßt auch schon ein kränkliches, langgestoßenes Krachen herüber. Mit einem plötzlichen Aufblech das Schiff wie angewurzelt stehen, neigt sich dann leicht nach Vordor über.

Noch immer rührt sich nichts an Bord. So wagt es lange, ehe sich einige der mutigsten Eingeborenen an das gestrandete Schiff heranwagen und mit rasselnden, geschickten Griffen die Vorwand hochentern. Sie verschwinden im Innern des Schoners. Aber schon wenige Augenblicke später kommen sie mit Entsetzensrufen wieder an Deck gelaufen, um sich ohne Hören über Bord zu werfen.

„Fort, fort von hier!“ rufen sie, „der Geist eines Toten hat das Schiff gelenkt!“ Von Panik gepackt, in wilder Flucht, zerstückt der Schwarm der Kanus.

Das Logbuch gibt Aufschluß

Nach am gleichen Distrikt-Kommissar an den Schoner heran, an dessen Bug der Engländer den Namen „Promte“ entziffern kann. Eine zerfetzte, ausgeblutete amerikanische Flagge flattert halbmaß. Als ein Amerikaner! Obwohl der Kommissar schon von den Eingeborenen auf das, was er sehen wird, vorbereitet worden ist, stößt ihm doch der Anblick, als er in die Mannschaftskabine des Schoners tritt. In der einzigen Schlafkoje liegt der Leichnam eines alten Mannes. Da ist auch das Logbuch und eine Mappe mit den Schiffspapieren. Oben, in frischer Luft, liegt der Kommissar Buch und Papiere durch. Er erkennt bald, daß er es keineswegs mit einem Verbrecher zu tun hat. Der Schoner „Promte“ ist, wie sich aus den Papi-

ren ergibt, tatsächlich nur mit dem Kapitän besetzt, mit dem 68 Jahre alten Kapitän Ezra Wilkes, und das ist ohne Zweifel jener Tote dort unten in der Kabine.

Landstreicher des Meeres

Der Kapitän hat vor mehreren Wochen die Swains-Insel, 20 Meilen nördlich der Samoa-Inseln, verlassen und Kurs auf die Fabel-Insel genommen. Aber wie aus seinem Logbuch hervorgeht, ist es ihm nur noch darum zu tun gewesen, sein Schiff dorthin zu bringen, denn er hat gewußt, daß er sein Ziel nicht mehr lebend erreicht. Ja, er ist nur deshalb hinaus auf

Winnetou in der Sächsischen Schweiz

Der Indianerheld wird dramatisiert / Karl-May-Spiele auf der Felsenbühne Rathen

Im Naturtheater Rathen (Sach. Schweiz) werden in diesem Jahre Freilichtspiele aufgeführt, die Karl May's Werk „Winnetou“ zum Vorwurf haben.

Im sächsischen Kurort Rathen haben es die Baden jetzt gar wichtig. Sie schmücken sich mit Hahnenfedern, schwingen hölzerne Tomohawks, lassen sich von Reitern bunte Stoffstreifen an alte, abgewetzte Hosen nähen und säumen dann mit wildem Gebrüll aus dem Dorf, um sich irgendwo in den Schluchten des Elblandsteingebirges auf Kriegspfad zu begeben. Karl May's Heldengestalten tauchen in ihren Spielen auf, sie verkörpern sie so, wie sie sie in ihrer Phantasie erleben und können es sich gar nicht vorstellen, daß in wenigen Monaten schon auf der Felsenbühne ihres Heimatortes, die unweit der „Wasser“ im romantischen Rathener Naturtheater liegt, ein wirklicher Winnetou das Kriegsbild schwingen wird.

Freilich ist es auch hier nur Spiel, aber ganz anders wie die Jugend es gewohnt ist, die Geschichten des berühmten Radebeuler Volksschriftstellers in die Wirklichkeit überführt zu sehen. Denn es ist zum erstenmal, daß eine deutsche Bühne den Versuch wagt, Karl May'sche Werke zu dramatisieren. Die Landesbühne des sächsischen Gemeindefürsorgeverbandes, die das herrlich gelegene Rathener Naturtheater im Vorjahr übernommen hat und mit ihren „Sommerachtsstraßen“-Aufführungen gewaltige Erfolge erringen konnte, bereitet für diesen Fremdenkommer ein großes Freilichtspielprogramm vor, in dessen Mittelpunkt Karl May stehen wird.

Man ist sich heute noch nicht klar darüber, ob dieser Dichter, der durch die Bekanntheit vieler seiner Romane den Aussehen des Selbstlebten hervorgehoben hat, die bis ins einzelne geschil-

das offene Meer gefegelt, um dort einen einsamen, stillen Seemannsjob zu finden...

Siebzehn Jahre ist es jetzt her, daß Kapitän Wilkes mit seinem Schoner von Rathen aus eine Weltreise antrat. Sein Unternehmen hat damals allgemein Aufsehen erregt, da er behauptete, er ganz allein, ohne Hilfskräfte, könne einen Schoner führen. Für diese Behauptung hat er dann auch den Beweis erbracht. Einige Monate später ging die Kunde durch die Welt, daß Kapitän Ezra Wilkes eine erstaunliche Refordleistung vollbracht habe, er sei ausschließlich mit seinen Segeln, ohne sich auch nur ein einziges Mal schleppen zu lassen, durch den Panamakanal gefahren, eine Leistung, die noch niemand vor ihm vollbracht habe.

Als Landstreicher des Meeres ist dann Kapitän Wilkes kreuz und quer durch die Südsee gefegelt.

König einer Südseeinsel

Endlich ging Wilkes bei der Swains-Insel vor Anker. Diese Insel hat eine Bevölkerung von 35 Seelen. Man hatte hier auch schon von dem alten, krummerprobten Seebären gehört und wählte ihn zum König. Wilkes wurde seinen Untertanen ein guter, fürsorglicher Regent. Als er aber den Tod nahen fühlte, ließ er sein großes Schiff wieder flott machen, verabschiedete sich und fuhr mit vollen Segeln hinaus auf das offene Meer. Sorgfältig, Tag um Tag, führte er sein Logbuch. Dann war es so weit...

Die Flotte auf Halbmaß gesetzt. Kurs auf die Fabel-Insel, die Ruberpinne festgebunden, alle Laken dicht. Schiff klar für den Tod! In Wilkes Logbuch stehen fast nur Zahlen und kurze Bemerkungen zur Wetterlage. So erfährt man auch nicht, warum er diesen einsamen Tod auf hoher See gesucht hat. Lediglich die letzte Eintragung in das Logbuch beschäftigt sich mit seinem eigenen Schicksal. Sie lautet: „Das Ende meiner Weltreise steht bevor!“

Sturm auf eine Briefmarke

Es ereignet sich zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten, daß das Bildnis eines Präsidenten noch zu seinen Lebzeiten auf einer Briefmarke erscheint. Die Postbehörden des mittelamerikanischen Freistaates Guatemala haben einen Briefmarkensatz herausgebracht, der das Bildnis des Präsidenten der USA Franklin D. Roosevelt trägt. Man wollte mit dieser Höflichkeit die enge politische und wirtschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen, die zwischen Guatemala und den Vereinigten Staaten besteht.

Diese Maßnahme hat ganz unerwartete Folgen gehabt. Man hatte sich zunächst darauf beschränkt, den Briefmarkensatz mit Präsident Roosevelt nur in einer Auflage von 250 000 Stück herzustellen. Von dieser ganzen Auflage ist jedoch keine einzige Marke zur öffentlichen Ausgabe gelangt, denn am Tage des Erscheinens waren sämtliche Briefmarkensätze bereits von Händlern aufgekauft worden. Die Sammler interessierten sich so sehr für diese Marken, daß es die nordamerikanischen Briefmarkenhändler für das Beste hielten, sich gleich eine genügend große Anzahl zu sichern. Ein wahrer Ansturm hat auf die Roosevelt-Marken eingestrichelt, mit dem die Postbehörden von Guatemala sicherlich nicht gerechnet hatten. Aus allen Teilen der Welt treffen Anfragen und Bestellungen ein, und da letzten Endes auch die Bürger von Guatemala selbst die Briefmarke, die in ihrem Lande hergestellt wurde, gerne sehen möchten, hat man sich nun entschlossen, die Roosevelt-Marken in einer weiteren Auflage von einer Million Exemplaren zu drucken und an die einzelnen Postämter von Guatemala zu verteilen.

bernten Schauplätze seiner Schilderungen auch wirklich gesehen hat. Sicher ist nur, daß er schon früh im mohammedanischen Orient weilt, während er nach Nordamerika erst im hohen Alter gekommen ist. Seinem Verleger, Dr. E. A. Schmidt (Mabesal), der wohl als einer der besten Kenner der May-Romane anzusprechen ist, scheint in langjähriger Arbeit der Nachweis gelangt zu sein, daß der Handlungsort der vollständigsten Geschichten mit der wildromantischen Landschaft des Elblandsteingebirges und der Sächsischen Schweiz ziemlich genau übereinstimmt. Man acht also vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß Karl May seine Romangestalten aus dem Wilden Westen in besonders dafür geeignete Gegenden seiner sächsischen Heimat spielen ließ. Vor allem gilt dies nach Meinung Dr. E. A. Schmidt für den umfangreichen Winnetou-Stoff, dessen Traaddien nun auf der Rathener Felsenbühne unter weitgehendster Kundmachung der „Originallandschaft“ in Szene gesetzt werden sollen.

Es ist selbstverständlich keine leichte Arbeit, aus dem Wirrwarr dieses bekanntesten und umfangreichsten Werkes Karl May's eine den Gesetzen des Theaters entsprechende klare und spannende Handlung herauszuformen. Man darf also gespannt sein, wie weit dieses Experiment gelingen wird. Die prachtvollen Szenarien des Naturtheaters in Rathen, die unseren Vorstellungen beim Lesen der May'schen Bücher sehr nahekommen, geben allein schon die Gewähr für eine packende Wirkung der Aufführungen, die wohl weit über das sächsische Fremdenverkehrsgebiet hinaus das Interesse aller erwecken werden, die sich jemals mit Karl May beschäftigt haben. Und wer von uns hätte das nicht in seiner Kindheit getan, da die hiesigen May'schen Romane den errösenden Geschichten aus dem Wilden Westen von Hand zu Hand gingen?

Die Siegerliste von Karlsruhe

Bei den Deutschen Gerätemeisterschaften eroberte Olympiasieger St. Alfred Schwarzmann...

- Die neuen Meister sind:
Stößkampfsieger und Deutscher Meister: St. Alfred Schwarzmann (Heeresportschule Wandsdorf) 234,6 P.

Federball: 1. und Deutscher Meister St. Alfred Schwarzmann (Heeresportschule Wandsdorf) Pflicht 20, März 19, 39,9 P.

Deutschlands Turner gegen Italien

Zu den Schau-Länderkämpfen im Geräteturnen gegen Italien am 1. April in Stuttgart...

Franz Bedert (Neustadt i. Schw.); Walter Steffens (Grünwald); Matthias Holz (Schwabach); Heinz Sandrod (Mülheim); Alfred Müller (Weuna); Willi Stadel (Konstanz); Innozenz Stangl (München); Reinhard Stutte (Gießen).

Beim Internationalen Reitturnier in Düsseldorf kann die Teilnahme von fünf oder sechs Nationen als gesichert gelten.

Fünf Mannheimer Badische Amateur-Bormeister

Unterschiedliche Leistungen in Freiburg / Piotrowski lieferte den schönsten Kampf

Den Höhepunkt der Badischen Meisterschaften der Amateurborger bildeten am Sonntagabend im Freiburger „Bereinshaus“...

Champagner und Zigarren - das war einst der Preis

Aus den „Kinderjahren“ des jetzt 60 Jahre alten Mannheimer Regattaver eins

In vergilbten Blättern zu lesen, ist meistens nicht uninteressant, wenn es sich im Zeitalter des Sportes um die Geschichte einer Gemeinschaft handelt...

Gleich die erste Regatta, im Gründungsjahre 1878, — sie umfaßte neun Rennen und diese wurden in den damals üblichen Booten gerudert...

Fußball-Meisterschaftsspiele in Bayern

Bayern München — 1. FC Nürnberg 2:0

Vor 12.000 Zuschauern gab es bei herrlichem Frühlingswetter und heißen Bodenverhältnissen ein großes Spiel...

SpVg. Fürth — Jahn Regensburg 1:2

Zu dem letzten Spiel der Rührer hatten sich im Stadion etwa 4000 Zuschauer eingefunden...

FC Augsburg — 1860 München 0:2 (0:0)

Der 500 Zuschauer gab es in Augsburg zwischen dem dortigen FC und 1860 München einen durchweg ausgeglichenen Kampf...

Schwab. Augsburg — Wacker München 2:0

Einen typischen Punktspieltag erlebte das Schwab. Augsburg und Wacker München. Das Spiel nahm teilweise die Form eines echten Schlachtfeldes an...

Kämpfe im Boot, Ueberflüssig, zu sagen, daß vor 1900 die Auffassung von Sport und Leibesübung in Deutschland eine andere war als heute.

Unter seiner Leitung nahm Mannheim als Regattaplatz einen ungeahnten Aufschwung und seiner Initiative ist es auch zu danken, daß die Anregungen...

Bei der freien Weiterentwicklung, die der deutsche Sport im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen hatte, wurde auch das Interesse an Rudern von Jahr zu Jahr größer.

Der deutschen Spitzenklasse Gelegenheits zu geben, mit den besten des Auslands ihre Kräfte zu messen, das sportliche Niveau weiter zu heben, veranlaßte den Regattaver ein...

Wochter eines Mannesballes das Feder ins eigene Tor lenkte. Zwei Minuten vor dem Schluß aber hatten die Gäste durch Seltam ausgleichend...

FC Schweinfurt — VfB Ingolstadt 3:1

Zu diesem Schlußspiel Schweinfurter Besuche wurde nun im letzten Spiel mit einem Sieg abgeschlossen. Die Gäste waren nur in der ersten Spielhälfte ein ebenbürtiger Gegner...

BC Augsburg — 1860 München 0:2 (0:0)

Der 500 Zuschauer gab es in Augsburg zwischen dem dortigen BC und 1860 München einen durchweg ausgeglichenen Kampf...

Schwab. Augsburg — Wacker München 2:0

Einen typischen Punktspieltag erlebte das Schwab. Augsburg und Wacker München. Das Spiel nahm teilweise die Form eines echten Schlachtfeldes an...

Karten nützen in der Wüste gar nichts

Deutscher Sahara-Flieger erzählt / Eine Landschaft — so richtig zum „Verfranzern“

Hermann Dempehoff, Leiter einer Flugdienststation in Hamburg, gehört zu den vom Reich verfolgten deutschen Fliegern...

Ich und abends und nachts tüchtig froh, während die Hitze tagüber schnell auf 20 bis 30 Grad anstieg.

Ohne Funkgerät durch „bliden Dreck“

Schon auf dem Hinflug nach Afrika hatten wir so schlechtes Wetter, daß wir uns einige Male ernstlich überlegten, ob es nicht überhaupt besser wäre, wieder nach Hause zu fliegen...

Tolle Kapriolen des Windes

Um der Sache auf den Grund zu kommen, warfen wir eine Rauchbombe aus, die wir zur Feststellung der Windrichtung mitgenommen hatten.

Springer der Wind nicht über der Erde wie ein Trüffel hin und her, wahrscheinlich infolge der starken Höhenstrahlung des Wüstenlandes.

Tuareg-Dolch für Göring

Nun hatten wir reichlich Zeit, und über unsere Lage hinwegzutrotzen. Der italienische Kommandant des Forts hat uns dabei kameradschaftlich geholfen...

Orientierung manchmal unmöglich

Unsere Maschine war inzwischen demontiert und sachgerecht auf einem Kraftwagen verladen worden; wir brachen auf.

auszurechnen, wann man den Zielpunkt erreichen muß. In die vorgegebene Zeit verfrachten, dann darf man nicht weiter fliegen...

Die Karten nützen selber verhältnismäßig wenig. So haben wir häufig festgestellt, daß die eingezeichneten Karawanenstraßen in Wirklichkeit anders verlaufen...

„Ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht“

In Tripolis kamen wir nach unserer Fahrt im Durchschnittstempo von 30 bis 35 Kilometer gerade noch rechtzeitig genug an...

Jachtmann legte 29 Stunden

In Sauda (Ägypten) versuchte der Inhaber des Bootwerkes im Dauerlegat, Aluabrey Jachtmann, seinen auf der Insel Solt mit 41 Stunden 40 Minuten aufgestellten Rekord zu brechen.

Christl Cranz revanchiert sich - der Torlauf gehört ihr

Sie wurde zweifache Weltmeisterin / Bei den Männern: Rominger und Allais

Die Weltmeisterschaften in den alpinen Wettbewerben wurden am Sonntag in Engelberg mit dem Torlauf entschieden und beendet. Während vor einem Jahre Deutschland und Frankreich mit je drei Titeln am erfolgreichsten waren, eroberte diesmal allein Deutschland drei Meisterschaften durch Christl Cranz und Lisa Resch, zwei fielen durch James Coultet und Emile Allais an Frankreich und einer an die Schweiz durch Rudolf Rominger. In der Länderwertung belegte Deutschland den ersten Platz vor der Schweiz und Frankreich.

Am Degmatthübel war die Torlaufstrecke abgesteckt, durch 35 Tore hatten sich die Teilnehmer durchzuschlagen. Zahlreiche Traversen im oberen Teil der Strecke boten einige Schwierigkeiten. Es schloß sich eine leichte Strecke an, die das Tempo steigerte. Den Schluß bildete dann eine Bahn, die es in sich hatte.

Von den aussichtsreichsten Bewerbern schied der junge Franzose James Coultet, nach seinem Weltmeisterschaftsieg am Vortage, für den Sieg sofort aus. Einige Stürze im ersten Lauf warfen ihn auf den 3. Platz zurück. Auch Anton Seelos enttäuschte, er überfuhr ein Tor und ließ sich aus, so daß er zum zweiten Durchgang nicht mehr antrat. Stürke und beherzt jagte der frühere FIS-Sieger Rominger über den Gang, zweimal in Weltzeit. Auch Allais knüpfte mit seiner Leistung an vergangene Zeiten an. Sider und schnell waren Heli Lantschner und Kameraden.

Den größten Triumph feierten unsere Frauen. Sie hatten den gleichen Weg zurückzulegen, aber nur 25 Tore zu durchlaufen. Unbeschwert trotz des Abfahrtssturzes ging Christl Cranz in das Rennen. Ihre einzigartige Technik, ihre Standsicherheit und prachtvolle Schiffführung erlaubten ihr, ein Tempo vorzulegen, wie es sonst keine erzwingen konnte. Ihr Sieg stand nie in Frage und so holte sie sich gleichzeitig auch den Titel in der Kombination, in der Lisa Resch und Rätze Grafegger als Nächste die deutsche Ueberlegenheit klar zum Ausdruck brachten. Daran konnten die im Torlauf etwas schlechteren Schweizerinnen Rini von Arz-Jogg und Erna Steuri nichts ändern.

Die Ergebnisse sind:

Männer, Torlauf: 1. Rominger (Schweiz) 183,4 Sek.; 2. Allais (Frankreich) 187,3; 3. Heli Lantschner (Deutschland) 187,7; 4. Rati (Österreich) 193,3; 5. Schwab (Österreich) 194,8; 6. Berisch (Deutschland) 195,1; 7. Agnel (Frankreich) 199,2; 8. Rogler (Italien) 199,8; 9. von Kämen (Schweiz) 200,4; 10. Stathardt (Schweiz) 203,8; 11. Wdrabie (Deutschland) 204,5; 12. Hoffum (Norwegen) 205,1; 13. Hoffmann (Tschchoslowakei) 208,1; ... 35. Abfahrtsieger James Coultet (Frankreich) 244,9 Sek.

Männer, Kombination: 1. Allais (Frankreich) 331 Punkte; 2. Rominger (Schweiz) 335; 3. Lantschner (Deutschland) 336; 4. Schwab (Österreich) 345; 5. Berisch (Deutschland) 352; 6. Wdrabie (Deutschland) 362; 7. Rati (Schweiz) 362; 8. Stathardt (Schweiz) 362; 9. von Kämen (Schweiz) 362; 10. Rogler (Italien) 363; 11. Müller (Norwegen) 367; 12. Coultet (Frankreich) 369; 13. Agnel (Frankreich) 369; 14. Vofforque (Frankreich) 374; 15. Chierroni (Italien) 376 Punkte.



Heli Lantschner und Christl Cranz waren neben Lisa Resch die erfolgreichsten deutschen Läufer bei den Schiweltmeisterschaften in Engelberg. Archivbild

Frauen, Torlauf: 1. Christl Cranz (Deutschland) 171,9 Sek.; 2. von Arz-Jogg (Schweiz) 177,4; 3. Steuri (Schweiz) 179,1; 4. Lisa Resch (Deutschland) 182,7; 5. Rätze Grafegger (Deutschland) 182,8; 6. R. Schou-Rilken (Norwegen) 186; 7. Rini Doleret (Deutschland) 187; 8. P. Tjvold (Norwegen) 188,3; 9. R. Weindauer (Tschchoslowakei) 189,3; 10. W. We-Ron (USA) 192.

Frauen, Kombination: 1. Christl Cranz 352 P.; 2. Lisa Resch 358; 3. Rätze Grafegger 367; 4. Rini von Arz-Jogg 374; 5. Erna Steuri 368; 6. P. Tjvold 387; 7. Lisa Schou-Rilken 387.

Frauen, Kombination, Länderwertung: 1. Deutschland 1077 Punkte; 2. Schweiz 1155 Punkte; 3. Norwegen 1202 Punkte.

Der Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Paris ist vom Nachhalm Fußball genehmigt worden und kommt am 26. Mai (Himmelfahrt) in der Reichshauptstadt zur Durchführung.

70000 Zuschauer umsäumten die Holmenkol-Schanze

Deutschlands Springer mit in vorderster Front / Reidar Andersen Sprunglauffieger

Einmal im Jahre feiern die norwegischen Sportler ein einzigartiges Schifest, den Haupttag des Holmenkol-Schivvolksfestes. Ueberlieferungsgemäß wohnt die königliche Familie am Sonntag diesem artparigen Fest bei, die von 70000 Zuschauern begeistert empfangen wurde. Der prächtige äußerliche Rahmen trug wesentlich zum Gelingen dieser großen Veranstaltung bei.

Im Mittelpunkt dieses Tages stand das Springen mit der Spezial- und Kombinationswertung. Ein Klafffeld von rund 300 Metern Länge ging an den Start, in dem man nur die Deserterchen vermisse und unter ihnen den jungen Josef Bradi. Das deutsche Aufgebot hielt sich ganz ausgeglichen. Die Zuschauer sorgten nicht mit ihrem Beifall, wenn einer unserer Vertreter über die Schanze ging. Wenn auch das offizielle Ergebnis bis zur Siegerehrung am Abend streng geheimgehalten wurde, so konnte man doch sagen, daß unsere besten, Hans Marr und Franz Haselberger, als einzige Ausländer unter den ersten zehn waren. Nicht so erfolgreich waren die Schweden.

Als erster unserer Vertreter ging Bill Wagner an den Abflug unter den Klängen des Deutschlandliedes. Nach ihm Paul Kraus, der unter dem Beifall der Zuschauer im ersten Durchgang auf 50,5 Meter kam, aber stürzte. Marr bewältigte Weiten von 49 und 45 Meter, Haselberger 48 und 48,5 Meter, Josef Weiler 44,5 und 46 Meter. Am besten gefiel noch der Vorjahressieger Reidar Andersen. Er fand 52 Meter und 47,5 Meter. Die größte Weite, die gleichzeitig einen neuen Schanzentford darstellte, fand Tjvold Gundersen mit 54,5 Meter. Da er im zweiten Durchgang auf 49 Meter kam, zählte er ebenfalls zu den Favoriten, wie auch Edmar Wöhr mit 49 und 49,5 Meter. Einen Meter weiter sprang Arnold Kongsgaard. Der Schwede Grifsson, der vor einem Jahre Zweiter wurde, kam nicht über 47 Meter hinaus.

Der Weltmeister stürzte

In der Jungmannen-Klasse galt allgemein Asbjörn Ruud nach seinem Weltmeisterschaftsieg als Favorit. Er mußte aber im ersten Durchgang schon alle Hoffnungen begraben, da er stürzte. Unsicher geworden, fand er im zweiten Gang noch 45,5 Meter.

Deutsche Sechslahleiffliege

beim Hallensportfest in Reichenberg

Unter reger Beteiligung aus dem Reiche wurde am Samstag bei großer Anteilnahme der Zuschauer das 4. Internationale Hallensportfest in Reichenberg durchgeführt, das in fast allen Wettbewerben reichsdeutsche Siege ergab.

In dem Sprinterdreikampf über je 60 Meter endeten gleich drei Berliner in Front. Sieger wurde Fischer (WZC) vor Piersch (ZCC) und Flug (Allianz). RW Bittenberg stellte die Sieger über 1000 Meter und 3000 Meter. Mertens konnte erst im Endspurt mit 2:49,9 für 1000 Meter einen knappen Vorsprung vor Zinnhoff (ZCC) herausholen und unser Reformmann Spring gewann die 3000 Meter in 9:16,6 Minuten nur um Handbreite vor seinem Vereinskameraden Böttcher. Hamann (Allianz Berlin) belegte im offenen 60-Meter-Lauf hinter dem Reichsdeutschen Ceril (Lobositz) den dritten Platz und mußte sich über 500 Meter sogar mit dem vierten Rang begnügen.

Zwei große Langstrecken-Wettbewerbe

Die Internationale Kampfsportzeit der Leichtathleten wird am 24. April mit dem über 25 Kilometer führenden Laufen und Gehen „Quer durch Berlin“ eröffnet. Für diese zum 17. Male veranstaltete Dauerprüfung sind Einladungen nach Schweden, England, Frankreich, Polen, Oesterreich, Italien und die Tschchoslowakei ergangen, so daß auch diesmal mit einer ausgezeichneten Beteiligung zu rechnen ist. Am 8. Mai findet das gleichfalls über 25 Km. führende Laufen und Gehen „Rund um Wännen“ statt, zudem bereits Schwedens Meister und Weltrekord John Riffaefsson seine Teilnahme zugesagt hat.

Einen packenden Kampf gab es zwischen den Kombinationsläufern. Durch seinen Langlaufsteg hatte der Schwede John Weiberg schon viel gewonnen. Doch seine Sprungkunst ließ manches zu wünschen übrig, so daß seine zweimal 40,5 Meter wohl nicht zum Siege ausreichen dürften. Stark nach vorn sprang sich der Norweger, Quanti, der Dritte im Langlauf, hand



Eisportveranstaltung im Berliner Sportpalast. Die ehemalige Weltmeisterin Cecilia Calladego versteht sich hier mit dem bekannten Eiskomiker Benno Faltermann ausgezeichnet. Aufn.: POZ

50 und 40 Meter, Olaf Lion 47,5 und 36 Meter, Tjvold Brudahl 38 und 38,5 Meter und Sigurd Rön 44 und 43,5 Meter gehören ebenfalls in das Vorderfeld. Christl Rerz stürzte als einziger Deutscher. Wagner hatte mit 46 und 41 Meter die größten Weiten. Burt erzielte 42 und 41,5 Meter, Edler Wagner 46 und 36,5 Meter. Ausgeglichen war auch Seiffert mit 39,5 und 41,5 Meter.

Franz Haselberger Bieter beim Sprunglauf

Mit einer glanzvollen Leistung wartete der Deutsche Schimeister im Sprunglauf, Franz Haselberger, im großen Sprunglauf auf Holmenkollen, im ureigensten Gebiet des norwegischen Schivsports, auf. Als einziger Nicht-Norweger neben einem schwedischen Springer plazierte sich der Deutsche als Bieter unter den zehn Besten. Hans Marr belegte den 17. und Josef Weiler den 41. Platz. Sieger des Sprunglaufes wurde wie im Vorjahre der ausgezeichnete Norweger Reidar Andersen, während in der Kombination der Norweger Quanti den Schweden Weiberg noch überholen konnte und so die heißbegehrte Holmenkol-Plakette seines Königs an sich brachte. Die Ergebnisse:

Sprunglauf: 1. Reidar Andersen (Norwegen) 224,8 Punkte; 2. Arnold Kongsgaard (Norwegen) 219,6; 3. Edmar Wöhrda (Norwegen) 218,4; 4. Franz Haselberger (Deutschland) 218,1; 5. Tjvold Gundersen (Norwegen) 216,5; 17. Hans Marr (Deutschland) 207,2; 41. Josef Weiler (Deutschland) 201,3.

Kombination: 1. O. Quanti (Norwegen) 439,37 P.; 2. John Weiberg (Schweden) 434,7; 3. Olaf Lion (Norwegen) 430,41; 4. Tjvold Brudahl (Norwegen) 418,35; 5. Edmar Wöhrda (Norwegen) 414,20; 6. Tjvold Gundersen (Norwegen) 408,20; 11. Ribi Burt (Deutschland) 401,61; 15. Ribi Wagner (Deutschland) 397,65; 18. Bill Wagner (Deutschland) 391,57; 40. Oskar Seiffert (Deutschland) 356,79; 54. Christl Rerz (Deutschland) 315,62.

Sprunglauf (Jungmannen): 1. Victor Etod (Norwegen) 221,8; 2. Jens Cethy (Norwegen) 218,6; 3. Raarstein (Norwegen) 218,2.

Niedersachsen siegte im Eichenschild-Endspiel

Brandenburgs Frauen wurden in der Verlängerung knapp mit 3:2 geschlagen

Zweimal hatte der Gau Nordmark den Eichenschild gewonnen, der in diesem Jahre in der Vorjahrsrunde von Brandenburg ausgeschaltet worden war. Im dritten Endspiel fanden sich nun in Hannover die Mannschaften von Niedersachsen und Brandenburg gegenüber. Etwas glücklich, aber verdient gewann Niedersachsen in der Verlängerung 3:2, nachdem in der regulären Spielzeit beim Stande von 2:2 (1:1) noch keine Entscheidung gefallen war, so daß eine Verlängerung um zweimal 10 Minuten erforderlich wurde. Brandenburgs Hockeyspielerinnen gaben fast immer den Ton an, aber es fehlte ihnen doch der letzte Einsatz. Mit einer hervorragenden Leistung wartete in der niedersächsischen Mannschaft Fr. Fiedler auf, die alle drei Tore schoß und auch im Feldspiel überragend war.

Erst nach 15 Minuten Spielbauer konnte sich Niedersachsen aus der Umklammerung frei machen und dann folgte auch schon gleich ein Treffer. Im Anschluß an eine Strafede schoß Fr. Fiedler unhalbtbar ein. Nach vor der Pause konnte Fr. Mauritz nach einem Planenlauf von Fr. Zeit ausgleichen. Obwohl Brandenburgs Ueberlegenheit unerkennbar war, fiel fünf Minuten vor Schluß durch Fr. Keller der zweite Treffer. Wenige Sekunden vor Schluß schaffte dann wiederum Fr. Fiedler ein Tor, das den Ausgleich bedeutete und damit die Verlängerung notwendig machte. Bereits in der fünften Minute der Verlängerung hatte Fr. Fiedler mit einem Durchbruch Erfolg und stellte den knappen Sieg sicher, während alle Angriffe der Brandenburgerinnen scheiterten.



Zwei Szenen vom Doppelspiel im Mannheimer Stadion

Links sehen wir Lutz (VIR), der bei einem erfolgversprechenden Vorstoß auf „alle Vier“ zu liegen kommt, wozu die beiden Gestreiften wesentlich beigetragen hatten. Es gab deswegen einen Elfmeter, der den Mannheimern den ersten Treffer einbrachte. — Rechts ein mächtiges Getümmel vor dem Tor der Neckarauer in dem Spiel gegen SpV Waldhof. Herbold springt hier am höchsten, er scheint auch daraus Nutzen zu ziehen. Aufn.: Gayer (2)



Herbold springt hier am höchsten, er scheint auch daraus Nutzen zu ziehen. Aufn.: Gayer (2)

Abgeschwächte Geschäftslage in der Rheinschifffahrt

Nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Essen zu Duisburg...

Die Brennstofflieferungen am Niederrhein hatten in der ersten Monatshälfte gegenüber dem Vormonat nachgelassen...

Zum Winterbeginn und Winterhochwasser und ebenfalls im Rheinverkehr war in der Gesamtlage gegenüber dem Vormonat...

Landesverband für Süddeutschland AG

In diesem Jahre befanden die gewerblichen Kreditgenossenschaften auf Baden, der Saarprovinz und aus dem Rhein-Mittelrheinischen Bezirk...

Aktien eher freundlich, Renten kaum verändert

Berliner Börse

Sum Wochenbeginn war, was die Unmöglichkeit an den Aktienmärkten betrifft, der Vorwoche gegenüber keine Veränderung zu verzeichnen...

Am Montagmorgen blieben die Samstagskurse für den Aktienmarkt im Wesentlichen unverändert...

beffen Umläufe von 9,5 Milliarden im Jahre 1932 auf 22 Milliarden im Jahre 1937 anwachsen...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Zum Wochenbeginn änderte sich das vorangegangene Bild nicht grundlegend, es blieb bei sehr geringen Umläufen...

Am Montagmorgen blieben die Samstagskurse für den Aktienmarkt im Wesentlichen unverändert...

Metalle

Berlin, 7. März. RM für 100 Rfr: Elektrolyt Kupfer (Weißrot) prompt cif Hamburg...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Pfeil nach rechts = Kaltfront, Pfeil nach links = Warmfront...

Während in Südwest- und Süddeutschland noch immer das westeuropäische Hochdruckgebiet weiter bestimmend ist...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, Water level (m), Date. Includes Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Station, Water level (m), Date. Includes Mannheim.

Kautschuk

Plantagen: rubia, bereits fast 7/10, der April-Mai 7/10, der Mai-Juni 7/10. Preise in Pence für ein lb.

Baumwolle

Wremen, 7. März. Mal 1937 Brief, 1005 Geb; Juli 1937 Brief, 1050 Geb; Oktober 1937 Brief, 1077 Geb...

Frankfurter Effektenbörse: Festverzinst, Wert 5.3. 7.3. 5.4. 7.3. Includes Deutsche Erbsl., Reichsbank, etc.

Berliner Börse Kassakurse: Ver. Dt. Oel, Wasseragel, Zellulose, etc. Includes Reichsbank, Verkehrs-Aktien, etc.

Berliner Devisenkurse: Ver. Glanzst. Elber, Ver. Stahlwerke, etc. Includes Ver. Glanzst. Elber, Ver. Stahlwerke, etc.

Berliner Devisenkurse: Aegypt. (Alex.-Kanal) 1 kg. Pfd., Argentin. (Buenos Aires) 100 P.-P., etc. Includes Aegypt. (Alex.-Kanal), Argentin. (Buenos Aires), etc.

Kleine badische Nachrichten

50 Pelzstücke gestohlen

Karlsruhe, 7. März. Am frühen Morgen des Samstags, um 2.15 Uhr, wurde das Schaufenster des Pelzgeschäftes Wilhelm Zeumer auf der Kaiserstraße eingeschlagen...

Es handelt sich nach den Darstellungen der Augenzeugen um mindestens zwei Täter. Einer derselben war 170 Zentimeter groß und trug dunklen Mantel...

In den letzten Monaten wurden in Deutschland, fälschlich auch in Mannheim und Ludwigshafen, zahlreiche solcher Schaufenstereinträge begangen, die den Raub von Pelzwaren...

Staatliche Landfrauenschule auf Hochburg

Karlsruhe, 7. März. Es ist bekannt, daß die Bauernfrau in der Führung des landwirtschaftlichen Betriebes ein gewichtiges Wort mitzureden kann...

Der Finanz- und Wirtschaftsminister und der Unterrichtsminister haben sich daher entschlossen, diesem Mangel abzuhelfen und auf der staatlichen Landfrauenschule Hochburg bei Emmendingen die nötigen Einrichtungen zu schaffen...

Die staatliche Landfrauenschule Auguste Neuburg bei Durlach, die bisher schon an der Ausbildung der Landwirtschaftslehre an der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe maßgebend beteiligt wurde...

Rennen mit erhöhten Preisen

Baden-Baden, 7. März. Vor einigen Tagen fand hier die Generalversammlung des Internationalen Clubs statt, der auch das Ehrenmitglied des Internationalen Clubs, der badische Innenminister Pflaumer, bei-

wohnte. Für den verstorbenen bisherigen Präsidenten Richard Haniel, dessen Vorstand und ehrenhaft gedient wurde, wurde auf Antrag des Mitglieds Pflaumer einstimmig Dr. Otto von Planquet gewählt...

Hilferjugendheime im Schwarzwald

Billingen, 7. März. Im Kreis Billingen werden in diesem Jahre in den Gemeinden Billingen, Wiedersbach, Weilersbach, Tennendorn und Haslach Heime für die Hilferjugend erstellt. Die Stadt Billingen, in der ein Großheimprojekt durchgeführt wird...

Tod auf den Geleisen

Furtwangen, 7. März. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Donnerstag beim Bahnübergang beim Bahnhof Schönenbach. Der 21 Jahre alte Mechaniker Josef Lehmann aus Schönenbach wurde mit eingedrückt

Um die Sauberkeit im Branntweinhandel

Freiburg i. Br., 7. März. Gegen die in einem umfangreichen Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz, Branntweinsteuerhinterziehung u. a. am 15. April 1937 vom Amtsgericht Emmendingen ausgesprochenen hohen Strafen hatten die Angeklagten, der 50 Jahre alte Jabe Adoff Heimbrunner aus Emmendingen, der 39 Jahre alte Josef Rehl aus Ulm (Kreis Offenburg) und der 41 Jahre alte Janaj Schindler aus Erlich (Kreis Durlach), Berufung eingelegt...

Der Gauleiter in Dillingen und Konstanz

Konstanz, 7. März. Zum Wochenende nahm Gauleiter Robert Wagner die Besichtigung der Politischen Leiter im Hochschwarzwaldkreis Billingen und Bodenseekreis Konstanz vor. In zündenden Ansprachen wies er erneut auf die vordringliche Aufgabe der sorgfältigen Führerarbeit hin...

Erstaunliche Resultate bei schwerer Erkältung. „Schon nach 1 Stunde wesentliche Besserung.“

„Eine schwere Erkältung zwang mich in das Bett,“ schreibt Herr Polizei-Dauptwachmeister J. Braun, Baaderstraße 9a, am 25. März 1938. „Obwohl ich das Bett sofort aufsuchte, verschlimmerte sich mein Zustand immer mehr.“



Polizei-Dauptwachmeister J. Braun, München

Ich hatte hartes Stechen und konnte mich kaum mehr aufrichten und bewegen. Durch einen Bekannten wurde mir Logal empfohlen. Schon nach 1 Stunde, nachdem ich 8 Tabletten genommen hatte, merkte ich eine wesentliche Besserung. Die Schmerzen und das Stechen ließen merklich nach. Nachdem ich im Laufe des folgenden Tages noch 3x3 Tabletten genommen hatte, war ich wieder hergestellt und konnte meine Arbeit nachgehen. Ich kann Logal in dankbarer Freude, daß es mir so überaus gute Dienste geleistet hat, jederzeit als gutes u. rasch wirkendes Mittel gegen Erkältung empfehlen.“

Logal bekämpft bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe die Krankheitsertreger und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Es wirkt entzündungshemmend und temperaturniedrigend und ist ohne schädliche Nebenwirkungen. Auch Ungehigen, die von Rheuma, Gicht, Nerven, Herzensschmerz, sowie Kopfschmerzen geplagt wurden, brachte Logal rasche Hilfe. Es befreit von den quälenden Schmerzen und wirkt günstig auf die Ausscheidung von Krankheitsstoffen und Stoffwechselprodukten. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Die hervorragende Wirkung des Logal ist von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken RM. 1,24.

Das aufführende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Logalwerk München 27 E/ 67

Bett. Umrandungen gute. Plüsch-Qualität. 90 cm breit kompl., RM. 62.50. 70 cm breit kompl., RM. 51.50. 60 cm breit kompl., RM. 36.50. Bettvorlagen in allen Preislagen M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt

Bilder. Jeglicher Art kaufen Sie stets günstig in der Christl. Kunst 07.2

Das Unglück. mit Ihrem Füllhalter ist geschieden. Hermann Sie in zu uns und er wird Ihnen wieder seine Dienste tun. Billige und schnelle Reparatur bei Fahlbusch im Rathaus. Gläser Schlafzimmer. Schrank 180 cm, Brille, Kommode, Bett, Kleider, u. klein. Best. davor 330.- M. H. Baumann & Co. Vertikalschüler T. I. 7-8. (4255 B)

Beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes, Herrn Lothar Kübel wurden mir auf verschiedene Art Beweise herzlicher Teilnahme dargebracht, die für mich und meine Lieben sehr wohlthuend waren. Für alle Aufmerksamkeiten bitte ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen. Mannheim, den 7. März 1938. Seckenheimerlandstr. 3 Frau Elise Kübel

Fahrräder geliebt u. gemulkt RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.-. Schreibmaschine KLEIN-CONTINENTAL. Paßbilder. Offene Stellen. Jüngeres bilanzsicherer Buchhalter. Verloren Gold. Damen-Armbanduhr. Motorräder NSU. Eine überrogende Selbstdiagnose!

Wer hat gewonnen? Gewinnziehung 5. Klasse 50. Preußisch-Schlesische (276. Preuß.) Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gezogene Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

23. Ziehungstag 5. März 1938. On der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen: 2 Gewinne je 10000 RM., 20408; 6 Gewinne je 3000 RM., 85077; 310976; 344122; 18 Gewinne je 2000 RM., 17825; 29849; 74240; 112110; 113154; 228330; 300918; 302973; 304503; 56 Gewinne je 1000 RM., 871; 7829; 27674; 268332; 8873; 83505; 100659; 102833; 103813; 113118; 122569; 151496; 161075; 170345; 180996; 188259; 217196; 253068; 270738; 272476; 280115; 282212; 290054; 311101; 317654; 329177; 372720; 374187; 399280; 82 Gewinne je 500 RM., 9091; 12935; 19569; 21205; 23308; 67486; 80590; 88986; 98636; 99931; 100621; 120451; 141000; 141431; 142410; 151363; 153915; 160485; 172426; 180629; 202747; 217800; 226342; 229037; 238012; 245163; 270638; 282661; 303981; 318100; 323633; 329242; 327058; 328974; 330340; 345067; 366468; 374210; 374663; 381178; 388644; 190 Gewinne je 300 RM., 7509; 9624; 9713; 15990; 22480; 24753; 29124; 33703; 35887; 38496; 38601; 41916; 43035; 67446; 61748; 70557; 71030; 76251; 79613; 81368; 83078; 89116; 80287; 99018; 101588; 104803; 107889; 107983; 110324; 11476; 15176; 115640; 116696; 116940; 118719; 119252; 122296; 125070; 136336; 142841; 149931; 158677; 160034; 161655; 184234; 185962; 206069; 207330; 207383; 209719; 216096; 218878; 219379; 221446; 240082; 242614; 244212; 245012; 250702; 258847; 265214; 266973; 270763; 276881; 276784; 277185; 280185; 282897; 283920; 295648; 292048; 293032; 293800; 298679; 304630; 307823; 308291; 311787; 317859; 318411; 318524; 320731; 321800; 322061; 322553; 324184; 332743; 348790; 353516; 354389; 363039; 366896; 368154; 390657; 396557.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen: 2 Gewinne je 10000 RM., 218289; 8 Gewinne je 5000 RM., 2584; 58102; 120101; 257662; 8 Gewinne je 3000 RM., 90862; 106888; 305467; 388109; 24 Gewinne je 2000 RM., 16995; 60569; 62200; 141625; 157534; 260908; 278005; 290631; 300785; 320922; 354209; 368742; 48 Gewinne je 1000 RM., 11558; 36648; 41293; 55303; 61615; 88823; 87807; 96145; 115709; 135177; 136127; 147278; 174823; 178388; 184648; 185994; 186410; 274680; 277528; 287128; 339024; 344569; 377339; 386181; 82 Gewinne je 500 RM., 22398; 37085; 46291; 48802; 67854; 65169; 67856; 79220; 89960; 100758; 138202; 152811; 162255; 176763; 193166; 200006; 206049; 225879; 238707; 239299; 254015; 268005; 276778; 286217; 309159; 323683; 328925; 338378; 338985; 340045; 345303; 348655; 351677; 351203; 361465; 371824; 387731; 389527; 394000; 394858; 396759; 202 Gewinne je 300 RM., 1740; 7138; 11311; 16652; 19136; 27831; 35095; 38923; 41753; 46492; 58704; 61695; 62046; 68712; 73361; 74577; 78545; 82213; 82750; 84008; 88633; 91097; 104728; 106486; 113896; 123897; 127675; 128270; 131730; 132575; 133495; 143833; 144375; 154075; 157585; 157936; 168757; 177467; 181672; 187007; 188699; 199966; 200127; 200212; 200615; 205422; 215576; 217784; 217835; 218305; 223441; 225020; 228882; 230925; 240768; 244399; 247009; 248172; 249178; 256325; 251027; 268950; 270148; 272374; 273322; 278683; 278613; 283556; 286148; 290690; 294361; 300170; 307557; 309267; 309919; 310038; 313651; 323466; 330294; 331759; 333826; 336902; 340104; 341598; 342414; 344104; 346106; 346961; 347683; 355709; 357048; 359294; 363340; 366510; 371225; 373931; 374413; 376824; 382447; 393038; 394151; 398799.

On Gewinnzettel verbleiben: 2 Gewinne je je 100000, 2 je je 50000, 4 je je 20000, 22 je je 10000, 30 je je 5000, 26 je je 3000, 268 je je 2000, 562 je je 1000, 1010 je je 500, 2006 je je 300, 48018 je je 150 RM.

Motoren laufen. 33.25. Hessrad gemulkt u. geliebt. Fahrrad laufen! 35.- mit Gar. J 1, 7 Breite Str., M 4, 18

Verloren Gold. Damen-Armbanduhr. Motorräder NSU. Eine überrogende Selbstdiagnose! Foto-Apparat. Entflohen. Ebel, M 4, 5.

Mietgesuche. 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Bad, Badheizk. und Garage, per sofort gemi. Ebel, M 4, 5.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Rattermann. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neilsch, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 B. — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Druck und Verlag: Patentdruckerei-Berlin und Traderei G.m.b.H. Geschäftsleiter: Direktor Kurt Schönwitt, Mannheim. — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Druck und Verlag: Patentdruckerei-Berlin und Traderei G.m.b.H. Geschäftsleiter: Direktor Kurt Schönwitt, Mannheim.

Immobilien. Kleines Wohnhaus. Zu verkaufen. Kolonialwaren. Anzug.